

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1873**

30.11.1873 (No. 279)



# Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 279.

Er erscheint täglich (Montag ausgenommen) Preis 1/2 R. 24 kr., durch die Post bezogen 1 R. 58 kr. vierteljährlich.

Sonntag, 30. November

Druckerei: Die gepaltene Bettelstraße ober dem Raum 4 Kreuzer.

1873.

Bestellungen auf den Badischen Beobachter für den Monat December werden von allen Postanstalten und Postboten entgegengenommen.

## Badischer Landtag.

\* Karlsruhe, 28. Nov. Die heutige Adressdebatte dauerte von Morgens 9 Uhr bis Abends nach 4 Uhr mit einer halbstündigen Pause. Das Material, das da verhandelt wurde, ist immens, zumal, wie bei dergleichen Anlässen unvermeidlich ist, der Phrasen und Schlagwörter Legion waren. Im Ganzen haben wir nicht viel Neues erfahren. Papst, Bischöfe, Unfehlbarkeit u. dgl. mußten wieder in einem Maße herhalten, daß man sich fragen durfte, ob man in einer parlamentarischen Versammlung oder in einem Concil sitze. Dem Abg. Schmidt von Constanz gebührt das Verdienst, die Scheiterhaufen einmal wieder lodern zu lassen, und Merkel, der Kammerdiener nahm die Sache von der praktischen Seite und warf solch' colossale Klöße in die flammenden Oefen, daß man auf der Galerie schon einen lebhaften Vorgeschnack von den Thaten und Wirkungen der Inquisition erhalten konnte. In der allgemeinen Debatte — eine Specialdiscussion wurde nicht beliebt — sprachen die Abgg. Bluntzschli, (Berichterstatter der Majorität), v. Buß (Berichterstatter der Minorität), Berde zweimal, Staatsminister Folly (mehrmals), Bender, Hug, v. Feder, Hennig, Schmidt von Constanz, Edelmann, Kiefer. Die 10 Abgeordneten der kath. Volkspartei hatten einen besondern Adressentwurf eingebracht. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Majorität gegen die 10 Stimmen der Abgeordneten der katholischen Fraction angenommen; die demokratischen Abgeordneten von Mannheim (Eichelsdörfer, v. Feder, Krebs) enthielten sich der Abstimmung. Die beiden Reden von Buß zeichneten sich durch einen köstlichen Humor aus, der oft die Galerie zur lautesten Fröhlichkeit stimmte; es stand diese Redeweise, die Niemand verlegte, aber Vieles ironisirte, namentlich im schneidendsten Gegensatz zu der polternden, mit Phrasen dickebeladenen Singtirade des Abg. Schmidt von Constanz. Nach diesen Vorbemerkungen geben wir für heute den Inhalt der beiden folgenden Adressentwürfe und fügen bloß noch bei, daß nächsten Dienstag den 2. Dec. die Interpellation, die Alt-katholiken betr., ihre Beantwortung finden wird.

## Verschiedenes.

— Eine ganz unglücklich klingende Geschichte wird der „Tribüne“ aus dem Provincial-Städtchen Lohes in folgender Weise mitgeteilt: „Drei Knaben wollten vor etwa vier Monaten bei einem Materialisten in L. einen preussischen Thaler wechseln; der Materialist glaubte diesen Thaler für einen falschen zu erkennen und übergab ihn der Polizei-Bewachung resp. der Staatsanwaltschaft. Diese erhob gegen die Knaben, die sich im Alter von 14 bis 16 Jahren befinden, die Anklage wegen versuchter Herausgabe falschen Geldes, und die Kreisgerichtsdeputation des Städtchens verurtheilte auf die Angabe des Materialisten hin jeden der Knaben zu vierzehn Tagen Gefängniß, ganz abgesehen von der Untersuchungshaft, die sie büßen mußten, und zieht die Kosten von den armen Eltern im Executionswege ein! Nachdem die Knaben die Strafe abgehüßt, schickte das Gericht den Thaler an die königliche Münze nach Berlin, und es stellt sich heraus, daß der Thaler vollständig echt ist, und schickte die Münze den Werth dafür zurück zur Verteilung an die Knaben.“ Nach dieser Darstellung müßte ja das Urtheil mit einer schrecklichen Leichtfertigkeit gesprochen sein; hoffentlich erfolgt nähere Aufklärung.

— Der „Westf. Merkur“ hat eine Uebersicht der Ausgaben vor sich, die ein conservativer Candidat für das englische Parlament, Namens Campel, getragen hat, um als Parlamentsmitglied für Kensington gewählt zu werden. Danach wurden bezahlt u. a. für Annoncen und andere Drucksachen (Wahlanrufe) 3005 Pfd. St. (1 Pfd. St. gleich 6 Thlr. 20

## I. Majoritätsadresse.

Durchlauchtigster Großherzog!

Gnädigster Fürst und Herr!

Seitdem sich das Badische Volk des Segens einer constitutionellen Regierung erfreut, pflegte die Volksvertretung, so oft es ihr bei Beginn einer Landtags-sitzung vergönnt war, durch eine Ansprache vom Throne aus beehrt zu werden, dem Wiederhall, welchen die fürstlichen Worte in den Herzen der Bevölkerung erweckten, einen Ausdruck zu verleihen.

Die Zweite Kammer Ihrer getreuen Stände folgt auch diesmal dieser Sitte und zugleich ihrer Reigung, in dem Vertrauen, daß Eure königliche Hoheit die ehrfurchtsvolle Aeußerung unserer Gefühle und Ansichten mit gewohntem gnädigem Wohlwollen aufnehmen werden.

Eure königliche Hoheit lenken voraus unsere Aufmerksamkeit auf das Verhältniß zwischen dem neuen Deutschen Reiche und dem Badischen Lande. Auch wir halten es für zeitgemäß, näher zu prüfen, welche Folgen die Neugestaltung von Deutschland für die unter der Herrschaft des früheren Deutschen Bundes entstandene und entwickelte badische Verfassung habe.

Wir können aber heute schon Eurer königlichen Hoheit die Versicherung geben, daß wir Ihrem leuchtenden Vorbilde nachstrebend ebenso von der Liebe und Treue zu dem Deutschen Reiche erfüllt sind, wie wir zugleich unserer Badischen Heimath mit herzlicher Liebe und fester Treue ergeben bleiben. Das Deutsche Reich, in welchem das Deutsche Volk einen Gesamtkörper für sein politisches Leben und Streben errungen hat, und in welchem es sich einig und mächtig und zugleich frei und glücklich fühlt, und der Badische Staat mit seiner bewährten freien Verfassung widerstreiten einander nicht, sondern ergänzen sich wechselseitig.

Manche Aufgaben und Vermächtnisse der Badischen Stände sind nun auf die Reichsgewalten übergegangen und werden von denselben wirksamer erfüllt und ausgeübt. Unsere Thätigkeit ist dadurch erheblich beschränkt worden. Daß dieselbe aber auch jetzt noch sehr bedeutsam sei, wird Jedermann offenbar, welcher die zahlreichen und wichtigen Gesetzvorlagen überschaute, welche Eure königliche Hoheit durch Ihre Regierung unsrer Prüfung zugewiesen haben.

Wir betrachten die volle Autorität und die freie Bewegung des Deutschen Reiches, wie dieselben durch die gegenwärtige Reichsverfassung geordnet sind, oder in Zukunft durch die Organe des Reiches weiter entwickelt werden können, als eine überaus

wertvolle Errungenschaft einer Geschichte, wie sie herrlicher unser Volk niemals erlebt hat, und als eine sichere Bürgschaft der nationalen Wohlfahrt. Wir billigen es daher, daß die Stimme Badens in dem Bundesrathe stets in nationalem Geiste ausgeübt werde.

Wir legen aber in vollem Einverständnis mit Eurer königlichen Hoheit auch darauf einen Werth, daß zugleich innerhalb der Grundverfassung des Reiches die Selbstständigkeit und die freie Entwicklung des badischen Staats zum Schutze unseres berechtigten Sonderlebens sorgfältig gewahrt werde. Ein Hauptvorzug der Neugestaltung des Deutschen Reiches besteht offenbar darin, daß in demselben der volle Reichtum des Deutschen Geistes und Gemüths in allen seinen mannigfaltigen Weisen harmonisch verbunden werde. Demgemäß wünschen wir lebhaft, daß auch die Vorzüge unseres Stammes und Landes zum Wohle des Ganzen verwendet, und die Stimme Badens mit dem Nachdruck geltend gemacht werde, wie solches dem Werthe und den Eigenschaften unseres Landes gemäß ist. Die Regierung Eurer königlichen Hoheit darf mit Beruhigung auf die thatkräftige Unterstützung der Volksvertretung rechnen, indem sie in diesem Geiste handelt.

Wenn der Kampf der römischen Kirche wider das Deutsche Reich gegenwärtig im Großherzogthum Baden weniger lebhaft geführt wird als in andern Deutschen Ländern, so mögen verschiedene Gründe zusammenwirken, um diese Erscheinung zu erklären. Je höher wir die religiöse Freiheit Aller achten, und je weniger wir geneigt sind, in das religiöse Leben der verschiedenen Kirchen uns ungebührlich einzumischen, um so entschiedener halten wir die Forderung des Staates aufrecht, daß dem Reichs- und Landesrecht, welches die nothwendigen Grundbedingungen des friedlichen und freien Lebens Aller ordnet und schützt, Niemand im Lande sich entziehen dürfe. In diesem Geiste ist unsere Gesetzgebung erlassen und mit dieser Gesinnung werden wir die Gesetzesvorlage erwägen, welche bestimmt ist, eine Lücke der bestehenden Rechtsordnung zu ergänzen.

Die Fürsorge Eurer königlichen Hoheit für den wirtschaftlichen Fortschritt und für die Culturinteressen des Landes werden jederzeit die dankbare Unterstützung Ihrer getreuen Stände finden.

Die zahlreichen Gesetzentwürfe und Vorlagen über das Schulwesen, die nothwendige Verbesserung der Gehalte der Volksschullehrer, die Wohnungsgeldzulagen für Staatsdiener und Angestellte, die Ruhegehälter, die Städteordnung, die Verhältnisse unserer

Sgr.), für Wagen- und Stallmiete (für Wagen und Pferde der Wahlmänner) 1921 Pfd. St., an Fahrgeld auf Eisenbahnen (für die Wähler) 65 Pfd. St., an Wahl-Agitatoren 3670 Pfd. St., an „Stimmenwerber“ 777 Pfd. St. u. s. w., im Ganzen die kolossale Summe von 10,054 Pfd. St. gleich 67,030 Thlr.

— Aus Loitz in Pommern berichtet die „Straß. Ztg.“, daß der Knecht Schütt, welcher als des Nordes an der Anna Böcker verdächtig im Juli d. J. zur Haft gebracht wurde, jetzt in das Gerichtsgefängniß nach Greifswald transportirt worden ist, um dort am 4. December vor das Geschworenengericht gestellt zu werden. Für die Verhandlung sind mehrere Tage angelegt und ungefähr sechzig Zeugen dazu geladen. Professor Dr. Sonnenschein und der Criminalrath Lentz aus Berlin befinden sich unter denselben.

— Zur Vermeidung der vielen eingelaufenen Beschwerden über Mißhandlung, resp. Vernachlässigung der Hunde auf der Reise per Bahn ist, wie man der „Frankf. Ztg.“ von Elberfeld schreibt, vom Handelsminister jüngst angeordnet worden, daß kleine Schooßhunde in das Coupé mitgenommen werden dürfen, falls von Seiten der Mitreisenden kein directer Widerspruch dagegen erhoben wird. Solche Hunde gehen gebührenfrei. Für größere Hunde wird ein eigenes sog. Hundecoupé, welches geräumig und in einzelne Zellen eingetheilt sein muß, errichtet und haben die Stationsvorsteher streng darauf zu achten, daß die Thiere hinlänglich Luft und Wasser haben.

(Alte Bäume.) In der Pariser Drangerie wurde ein Orangenbaum in sein Winterquartier gebracht, dessen Alter

400 Jahre beträgt. Diesen Baum pflanzte Leonore von Kastilien, die Gemahlin von Karl III. Bei der Gelegenheit bemerken wir, daß der älteste Baum in Paris die Ulme im Hofe des Laubstummelnsinstituts ist. Dieser Baum ist noch in voller Lebenskraft und gehörte zu einer Ulmenpflanzung, die durch Sully im Jahre 1605 unter der Regierung Heinrich IV. angelegt wurde. Er ist also älter als die bekannte Alazie im Jardin des plantes, die vom Botaniker Ludwig XIII. Despansian Robin im Jahre 1635 gepflanzt wurde und ein sehr kümmerliches Leben fristet. Die Libanonceder im Jardin des plantes ist Jedermann bekannt.

(Bürgermeistergehälter.) Im Jahre 1848 erhielt der Oberbürgermeister von Berlin ein jährliches Gehalt von 4000 Thlrn. Der vorige Oberbürgermeister Seidel erhielt vor 1871 noch die Summe von 6000 Thlr. Dem neuerwählten Herrn Hobrecht gewährte man 8000 Thlr. und jetzt ist dessen Gehalt auf 10,000 Thlr erhöht worden. Der zweite Bürgermeister Duncker erhält 5000 Thlr.

(Ein nettes Erbe.) Der kürzlich in London verstorbene Thomas Baring, der Chef des Bankhauses Baring Brothers, hat dem „Manchester Guardian“ zufolge außer einer kostbaren Gemäldesammlung, deren Werth man auf mindestens 200,000 Pfd. St. schätzt, ein persönliches Vermögen von über 2 Millionen Pfd. St. hinterlassen. Wie man glaubt, hat er seinen Neffen Lord Northbrook, den jetzigen Vizekönig von Indien, zu seinem Universalerben eingesetzt.



Eisenbahnen und Landstraßen, eine gerechtere und ausgleichende Ordnung des Steuerwesens, die Verwendung der Kriegsschadigungsgelder, welche unserm Lande zugut kommen, werden wir mit Sorgfalt und gewissenhaft prüfen und leben der Hoffnung, daß in allen diesen Beziehungen ein Einverständnis des Landtages mit der Staatsregierung zu Stande kommen werde. Auf diesem Einverständnis beruht, wie Eure Königliche Hoheit mit Recht erklären, die Gesundheit und die gedeihliche Wirkjamkeit des Badischen Staats.

Zu großer Befriedigung vernehmen wir von dem günstigen Zustande der Finanzen, welche uns gestatten den Aufgaben der Zukunft getrosten Muths entgegen zu gehen.

Wir bitten Gott, daß Er Eure Königliche Hoheit auch ferner mit seinem Segen geleiten und in frischen Kräften zum Wohle des engeren und des weiteren Vaterlandes erhalten möge.

## II. Minoritätsadresse.

Durchlauchtigster Großherzog!

Gnädigster Fürst und Herr!

Der Beginn einer neuen ständischen Periode hat wieder Ihre getreuen Stände um den Thron Eurer Königlichen Hoheit versammelt.

Die Worte, welche Eure Königliche Hoheit an die Vertreter des Volks gerichtet haben, haben wir mit Aufmerksamkeit vernommen.

Geruhen Eure Königliche Hoheit unsere ehrfurchtsvolle Erwiderung entgegenzunehmen.

Die Gründung des Deutschen Reiches haben wir in patriotischer Gesinnung begrüßt, und hoffen auf einen Ausbau desselben in Gerechtigkeit, Freiheit und Eintracht. — Wir müssen jedoch mit Eurer Königlichen Hoheit daran festhalten, daß die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten nicht über das notwendige Maß beschränkt werde.

Bei Lösung der Aufgaben, die unserm Staate vorbehalten sind, dürfen Eure Königliche Hoheit unserer hingebendsten Mitwirkung versichert sein.

In den größeren Städten ist zu der Bürgergemeinde eine Einwohnergemeinde aus fremder Zuwanderung hinzugezogen. Dem zur Ordnung dieser wichtigen socialen Entwicklung in Aussicht gestellten Gesetzentwurf werden wir sorgfältiger Prüfung unterziehen.

Rücksichtlich der angekündigten Ergänzungsgesetze über die Grenzen zwischen Staat und Kirche glauben wir der treue Ausdruck unseres christlichen Volkes zu sein, wenn wir unsere Sehnsucht nach endlichem Frieden aussprechen. Dieser innere Friede, welcher noch mehr als starke Kriegsheere der Staaten Halt und Stütze bildet, wird wiederkehren, wenn die historischen Rechte und die Principien der Freiheit und Selbstständigkeit gegenüber der katholischen Kirche von der Gesetzgebung wieder beachtet werden.

Alles, was die Regierung Eurer Königlichen Hoheit für Hebung gesunder Geistesbildung vorschlägt, wird unsere rege Theilnahme finden. Dahin zielt auch die uns verkündete Echöhung der Gehalte der Volksschullehrer. Möge dieser Stand aus dieser materiellen Besserstellung nicht nur die volle Berufsfreudigkeit neu schöpfen, sondern auch für seine bedeutungsvolle Aufgabe das ruhige Verständniß wieder finden. Das in Folge des sinkenden Geldwerthes entstandene Bedürfniß der Echöhung der Besoldungen, Gehalte, Pensionen und Wittwenzüge werden wir in billiger Weise zu würdigen wissen.

Mit Befriedigung haben wir gesehen, mit welcher Auszeichnung die Industrie unseres Landes auf der Weltausstellung zu Wien vertreten gewesen ist.

Erfreut hat uns die von Eurer Königlichen Hoheit eröffnete Aussicht auf weitere Vorsorge für die Landeskultur, sowie für den Ausbau unserer Landstraßen und Eisenbahnen. Wir erkennen in unsern Eisenbahnen einen wesentlichen unverlierbaren Bestandtheil der Selbstständigkeit und des Wohlstandes des Landes und wenn diese einflußreiche Verkehrsanstalt zur Zeit auch durch unglückliche Concurrenzverhältnisse gedrückt wird, so hat doch unser Land Mittel genug, um durch binnenländische Verkehrsleitungen unseren Bahnen hinreichende Nahrung zuzuführen.

Die glückliche Lage unserer Finanzen müssen wir dankbar anerkennen. Möge dieselbe gestatten, daß ein Theil der Kriegsschadigung in Werken des Friedens angelegt und zur Entlastung des Volkes verwendet werde. Den eine gerechtere Vertheilung der Steuern bezweckenden Gesetzesvorlagen werden wir unsere ganze Sorgfalt widmen. Unser Wunsch ist, daß durch die Einkommensteuer das bewegliche Vermögen in richtigerem Verhältnisse zu den Staatsbedürfnissen herangezogen und der Grundbesitz erleichtert werde.

Wir hoffen, daß unsere Arbeiten zum Besten der Krone und des Volkes gereichen werden.

## Deutschland.

\* Karlsruhe, 27. Nov. Die Berliner Officiösen thun, als ob ob ihnen die mit dictatorischer Gewalt ausgerüstete Präsidenschaft Mac Mahons ganz recht sei; sie würden ehrlicher sein, wenn sie eingestehen wollten, daß sie zu betrogenen Hoffnungen gute Miene machen, denn ihre heimliche Speculation war auf das Chaos in Frankreich gerichtet. Dies war deutlich zu erkennen, als die Restaurationspläne zu Gunsten Chambords vollständig gescheitert waren, — da träumten die Officiösen von spanischen Zuständen in Frankreich und manch' still genährte Hoffnung ließ sich unschwer zwischen den Zeilen hindurch lesen. Ein Officiöser der Kölnischen Zeitung gibt seiner scheinbaren Zufriedenheit über den Ausgang der Crisis in Frankreich besonders in der Richtung Ausdruck, daß er Italien nun weniger „durch eine französische Priesterherrschaft“ bedroht sieht; selbstverständlich wird diese Gelegenheit begierig ergriffen, um mit dem üblichen nationalservilen Phrasenschwarm der Allianz Deutschlands mit Italien eine Lobrede zu halten. Prüft man aber die Lage Italiens vorurtheilslos, so wird man unschwer zur Erkenntniß gelangen, daß es keiner französischen und keiner italienischen Priester bedarf, um das Rathenhaus des einigen Italiens zum Einsturz zu bringen; es sind andere Kräfte dort thätig, die dieses Geschäft in nicht zu ferner Zeit besorgen werden. Ein Land, das von Schulden über und über beladen ist, dessen Abgeordnete und Gemeindebeamten mit größtem Widerwillen und unter continuirlicher Strikelust gerade nur so weit ihre Schuldigkeit thun, als nothdürftig ausreichen mag, ein Land, das von den gefährlichsten geheimen Gesellschaften unterwühlt ist, in dessen Arme der Geist der Feindschaft gegen die Grundlagen der Gesellschaft (Garibaldianismus) reichende Fortschritte macht, dessen Kriegsmarine sich in einem pitoyablen Zustande befindet; — was für Garantien kann ein solches zu einer gesunden und vortheilhaften Allianz bieten! Auch wüßten wir in der That nicht, was für ein vorleuchtendes Beispiel uns dieses in Berlin gepriesene, so tief zerrüttete Gemeinwesen bieten könnte, wenn uns der Officiöse nicht ausdrücklich daran erinnerte, daß Preußen das — Annectiren von demselben gelernt habe!

\* Aus dem Kreise Offenburg, 27. Nov. Leider hat man die Wahrnehmung gemacht, daß sich Einzelne „vom Lande“ übertölpeln ließen und die Adresse der „Altkatholiken“ unterzeichneten, während da, wo seither Altkatholikencomités bestanden, doch endlich noch Manche die Augen aufgingen, so daß sie jetzt entschieden sich weigern, protestantisch zu werden; sie wollen im katholischen Glauben leben und sterben.

\* Aus dem Amtsbezirke Bühl, 27. Nov. Eine erfreuliche Nachricht brachte uns vor wenigen Tagen die officiöse „Karlsruher Zeitung“. „Dem Vernehmen nach, sagt das ministerielle Organ, findet der erste altkatholische Gottesdienst hier Sonntag, den 7. December in der evangelischen Stadtkirche statt.“

Recht so! Das heißt man klar gesprochen. Ja wohl, in der evangelischen Stadtkirche wird der Gottesdienst abgehalten. Protestanten sind eben die Altkatholiken und nichts Anderes und man kann es nur als einen Fortschritt rühmen, daß die vermeintlichen Altkatholiken allmählig selbst einsehen, wohin sie denn eigentlich gehören — in die evangelische Stadtkirche, denn die Altkatholiken protestiren gegen die Einheit der Kirche, sie protestiren gegen die Autorität eines rechtmäßig berufenen und abgehaltenen allgemeinen Concils, sie protestiren gegen den sichtbaren Nachfolger und Stellvertreter Christi auf Erden, sie protestiren gegen die gesammte Organisation der katholischen Kirche. Eine Gesellschaft ohne Papst die katholische Kirche nennen, das geht über's Bohnenlied und da kann bei solcher Begriffsverwirrung, bei solchem handgreiflichem Widerspruch unmöglich Hr. Döllinger noch mitthun. Katholisch bleiben wollen und eine Secte gründen — welch' ein Widerspruch! Zwei katholische Kirchen soll der Staat als gleichberechtigt neben einander anerkennen! — So wenig es aber zwei höchste Wesen geben kann, so wenig kann es zwei wahre katholische Kirchen geben.

Eine zweite freudige Wahrnehmung machten wir bei Durchlesung des ingrimmig katholikenfeindlichen Laßer's Hinkenden Boten. In diesem Kalender nämlich sind auf Seite 33 neben einander die Bildnisse des prot. Predigers Sydow, welcher die Gottheit Christi leugnet, und des „Bischofs“ Rein-

lens — zu schauen; „er ist 52 Jahre alt und noch voller Thatkraft“. Sydow und Reinlens auf derselben Seite neben einander — vortrefflich!

✉ Von der Murg, 28. Nov. Mit Bewunderung lasen wir, daß Oberamtmann Engelhorn, der in den liberalen Blättern als ein tüchtiger Landwirth gepriesen wird und auf allen landwirthschaftlichen Versammlungen sich thätig zeigt; die Maulwürfe und ihre Minirarbeit als schädlich erklärt, da doch viele Landwirthe, die, wie man sagt, beim Unvernünftigen aufwachen, die Scheermäuser förmlich abschaffen und die Maulwürfe miniren lassen, indem sie sich an den Spruch halten:

Räfer und Spinnen, Gewürm und Gescheiß  
Vertilgen die Kerle mit großem Fleiß.

Und da der von ihnen aufgeworfene Boden sehr fein und insectenfrei ist, so kann sich die Frau Oberamtmännin um ein gutes Wort guten Grund für ihre Topfpflanzen von den maulwurfsfreundlichen Bauern verschaffen.

• Bühl, 28. Nov. Gemeinderathswahl. Großer Sieg der „Schwarzen“. Unsere Candidaten wurden mit 214 Stimmen gewählt, währenddem es die Gegner nur auf 67 Stimmen brachten.

München, 28. Nov. Nach officiellen Berichten über den Stand der Cholera sind vom 26. Abends bis 27. Abends 12 Erkrankungen und 12 Todesfälle vorgekommen.

München, 29. Nov. Der Reichsrathspräsident Oberappellpräsident Neumahr hat beantragt, dem Abgeordnetenkammerbeschluß auf Erweiterung der Reichscompetenz (Antrag Herz-Böhl) zuzustimmen.

Baderborn, 25. Nov. Dem Herrn Bischof ist unter dem 23. d. eine neue Verladung vor das hiesige Kreisgericht auf den 28. d. zugestellt worden, um sich gegen die Anklage zu verantworten, daß er unter Verletzung der §§ 1, 2 und 15 des Gesetzes vom 11. Mai a. c. dem Geistlichen Engelbert Freusberg die Ermächtigung erteilt habe, dem Probste Koop zu Arnberg Aushilfe zu leisten.

Berlin, 27. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meint mit Rücksicht auf die Veröffentlichung des Berichtes der Untersuchungscommission für das Eisenbahnwesen und hinsichtlich der kaiserlichen Aufforderung an das Staatsministerium Maßregeln zur Beseitigung der zu Tage getretenen Mißstände zu erwägen: Es sei selbstverständlich, daß die Regierung dieser Weisung nachgekommen und im Ressort des Handelsministeriums die erforderlichen Schritte gethan seien, die bezüglich der Fragen baldigst der legislativen Regelung entgegenzuführen.

## Ausland.

Bern, 28. Nov. Nach dreitägiger Debatte hat der Nationalrath den Artikel 48, die Unverletzlichkeit des Glaubens und der Gewissensfreiheit betr. und den Artikel 49 über freie Ausübung des Gottesdienstes, Abschaffung der geistlichen Gerichtsbarkeit, Verbot der Jesuiten und Verbot der Errichtung und Wiederherstellung von Klöstern, in allen Hauptpunkten nach dem Antrage der Commission genehmigt, beide Artikel jedoch behufs definitiver Redaction an die Commission zurückverwiesen.

Aus Rom wird der „Germania“ unterm 22. d. geschrieben:

„Mit Bewunderung hat man hier in Rom eine Depesche aus dem „Wolff'schen Bureau“, London, den 18. Nov., abgedruckt in der „Germ.“ (Nr. 267) in den Kreisen der römischen Prälaten gelesen, in welcher es heißt:

„Der „Times“ wird aus angeblich gut unterrichteter Quelle versichert, daß sich die Mehrzahl der Cardinäle dafür entschieden habe, den Cardinal Pecci als Nachfolger des Papstes in Aussicht zu nehmen.“

Die Erfindung ist so albern, daß man in der That nicht begreift, wie ein Organ, welches auf einen so großen Ruf Anspruch hat und sonst nicht schlecht bedient wird, gerade in den römischen Angelegenheiten so mangelhaft unterrichtet ist, als ob in dessen Redaction Niemand wäre, der eine Idee von einer Papstwahl hat. Es ist die pure Erfindung, wenn irgend Jemand heute behauptet, daß ein, sage ein Cardinal gegen einen anderen Cardinal auch nur die leiseste Andeutung über den zu wählenden oder nicht zu wählenden Popt gemacht habe. Jeder Einzelne würde sich sehr hüten, etwas Derartiges zu thun, den Cardinälen ist es eben so strenge untersagt, über solche Angelegenheiten zu sprechen, wie überhaupt über Dinge, welche dem Cardinalscollegium als „Secretum“ vom Papste anvertraut werden. Damit sich nun die Mehrzahl der Cardinäle für irgend Etwas entscheide, müßte eine Zusammenkunft derselben stattgehabt und die Frage besprochen worden sein. Sollen sich aber



die Cardinäle versammeln, so gehört dazu, daß sie von Jemanden berufen werden. Dieses Recht steht ausschließlich dem Decan zu, welcher hierzu den Auftrag oder die Erlaubniß des Papstes haben mußte. Nur wenn der päpstliche Thron vacant ist, haben die drei Ältesten der Cardinalbischöfe, der Cardinalpriester und Cardinaldiacone, das Recht der Regierung der Kirche, folglich jetzt der Cardinalbischof Patrizi, Decan des hl. Collegiums, der Cardinalpriester de Angelis und der Cardinaldiacon Antonelli. Diese geben den Cardinalen Tag und Ort bekannt, an welchem das Conclave zusammentritt, um den neuen Papst zu wählen. Kein Cardinal ist gezwungen, am Conclave Theil zu nehmen. Sein Nichterscheinen ist der Beweis, daß er sich der Wahl, welche von zwei Dritttheilen der im Conclave anwesenden Cardinäle entschieden wird, unterwirft und die Wahl anerkennt. Die Anzahl der zum Conclave unbedingt nothwendigen Cardinäle ist sehr gering. Sicher würde es schwer sein, daß das h. Collegium bei einer Papstwahl sich auf die durch die betreffende Bulle bestimmte Anzahl würde beschränken müssen. Jederzeit werden mehr Cardinäle im Conclave erscheinen, als jene Bulle vorschreibt. Im Conclave selbst versammeln sich die Cardinäle in dem hiezu bestimmten Saale und nehmen durch Abgabe von Stimmzetteln, auf denen sie den Namen desjenigen verzeichnen, welchem sie ihre Stimme geben, an der Wahl Antheil. Nach jeder Wahl findet allsogleich das Scrutinium statt. So lange nun die Stimmen von zwei Dritteln der Abstimmenden sich nicht auf ein und denselben Namen vereinigt haben, wird mit den Wahlversammlungen fortgefahren, deren Stunde vom Decan angesetzt wird. Wer diese Satzungen kennt und weiß, daß in der katholischen Kirche Nichts willkürlich geschehen kann und wird, der begreift sicher, daß jedes Geschwätz über getroffene Verabredungen zwischen den Cardinälen über die künftige Papstwahl eine völlig haltlose und unsinnige Erfindung ist. Alle Schwägereien über die Ausichten, welche „liberale“ Blätter den Cardinälen Riario Sforza, Pecci, Morichini, Panbianco &c., Papst zu werden, eröffnen, sind eben so grundlos, als die Nennung des Namens irgend welches Cardinalis. Gut wäre es, wenn die „Liberale“ endlich einmal darauf verzichteten, sich über Dinge zu verbreiten, die sie entweder in der That nicht kennen und zu beurtheilen verstehen, oder nicht kennen wollen.

Paris, 27. Nov. Die Journale besprechen das neue Cabinet und sagen, dasselbe sei entschlossen, ganz entschieden und mit vollem Ernste dem Botum der Nationalversammlung, durch welches die Gewalten Mac Mahons verlängert worden sind, durch alle Parteien ohne Unterschied Achtung zu verschaffen. Aus diesem Grunde seien Laboullerie und Ernoul, welche die äußerste Rechte repräsentiren, aus dem Cabinet ausgeschlossen. Das neue Cabinet würde von allen conservativen Gruppen mit Ausnahme der äußersten Rechten, welche eine lebhafteste Mißstimmung zeige, gut aufgenommen.

Paris, 27. Nov. Große Erbitterung der Rechten wegen Uebergehung von Ernoul und Laboullerie; sie drohte, bei den Commissionwahlen sich der Abstimmung zu enthalten; erst im letzten Augenblicke fand ein Arrangement statt, daß die Wahl von Daru, Paris, Chesnelong, Andelarre und Sugny herbeiführte. Die Veränderung in der diplomatischen Vertretung steht bevor.

Versailles, 27. Nov. Nationalversammlung. Die Ernennung der Mitglieder für die Commission zur Erneuerung der constitutionellen Gesetze wurde heute fortgesetzt, nur 5 Mitglieder erhielten die erforderliche Majorität. Unter denselben befinden sich Chesnelong und Sugny. Morgen findet das dritte Scrutinium statt.

Brüssel, 27. Nov. Die Deputirtenkammer hat heute einen Gesetzentwurf angenommen, welcher die Regierung ermächtigt, die Ausprägung von Fünfsfrankenstücken einzuschränken oder ganz einzustellen.

Bucharest, 27. Nov. Die Kammer wurde heute mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der Fürst die guten Beziehungen zum Auslande constatirt, des ihm zu Theil gewordenen zuvorkommenden Empfanges am österreichischen Kaiserhofe, sowie des guten Erfolges der rumänischen Ausstellung erwähnt und schließlich Gesetzentwürfe ankündigt. Unter letzteren solche betreffs Modificationen des Strafcodes und Errichtung einer Escomptebank.

New-York, 27. Nov. Dem Staatssecretär Fish ist es gelungen, den spanischen Gesandten zu überzeugen, daß der „Virginius“ ein amerikanisches Schiff ist.

## Kotales.

Unter ihrem Grund- und Freiherrn Joh. Phil. v. Wessenberg erschwang sich die früher arme Bürgerchaft Feldkirch zu solchen Vermögensverhältnissen, daß ihre Gemeinde jetzt zu den besseren des Amtsbezirks Staufer sich zählen kann. Er überließ ihnen nämlich vor einer Reihe von Jahren alle seine Besitzungen alda um einen sehr billigen Pachtzins, nahm es auch mit Eintreibung des Wenigen nicht so streng, erließ vielmehr den ärmeren der Pächter oft noch einen Theil. Außerdem war er und ganz besonders seine Gemahlin noch wohlthätig gegen die Armen. Wie kam die Freiherrliche Familie auf Besuch nach Feldkirch ohne der Hilfsbedürftigen zu gedenken. Gestern war der 100jährige Geburtstag des 1858 verstorbenen und auf dem Gottesacker alda beerdigten edlen Frei- und Grundherrn. Diese Veranstaltung ergriff nun die dankbare Gemeinde, um den Gefährlichen Dantes und tiefsten Verehrung Ausdruck zu verleihen. Am Vorabend wurde sein Schloß beleuchtet. Die Lehrer der Umgegend, die eigens dazu eingeladen waren, trugen entsprechende Gesänge vor, einer der Geistlichen des Orts hielt eine Rede über die Verdienste des Gefeierten als Staatsmann und insbesondere als Grundherr um die Gemeinde. Am Festtage selbst wurde feierlicher Gottesdienst gehalten. An den obligaten Bällerschüssen fehlte es selbstverständlich nicht. Das Andenken an den edlen Frei- und Grundherrn Joh. Phil. v. Wessenberg wird der Gemeinde Feldkirch stets im Segen bleiben.

## Erklärung.

Nach der „Karlsruher Zeitung“ vom 23. d. M. sagte Herr Staatsminister Jolly in der Kammer: „Der Pfarrer von Bantholzen habe u. A. gedroht, er werde sich am jüngsten Gericht vor Gottes Thron aufstellen und diejenigen vor den Richterstuhl des Höchsten fordern, welche liberal gestimmt haben.“ Das ist sehr so unwahr, daß nicht einmal die Ankläger, die doch in Entstellung, Uebertreibung und Verläumdung ihr Möglichstes thaten, das behaupten — wenigstens wurde mir das bei der Einvernahme nicht vorgehalten. Oder sollte der Herr Oberamtmann selbst es für unmöglich gehalten haben, daß ich so einseitig schwäche? Daß von „groben Unregelmäßigkeiten“ von meiner Seite keine Rede sein konnte, geht aus dem hervor, daß der Herr Oberamtmann meine Einvernahme mit der Bemerkung einleitete, es handle sich durchaus nicht um eine Strafuntersuchung. Es mußte also wohl von den mehr als 20 vernommenen Männern Keiner eine „grobe Unregelmäßigkeit“ anzugeben gewußt haben. Wohl aber wollte ich solche angeben, die Bürgermeister und Bezirksrath Böchner verübt, erhielt aber diese wörtliche Zurückweisung durch Oberamtmann Glad: „Sie werden doch nicht glauben, daß ich unterjuche, was der Bürgermeister gethan hat; er gehört zur unterlegenen Partei und darum ist gleichgültig, was er gethan und gesprochen hat.“ Daß ich keinen Druck ausgeübt habe, dürfte auch das zeigen, daß ich bei der zweiten Wahl trotz Wachtmeister nur zwei Stimmen weniger als bei der ersten erhielt und zwar fast  $\frac{2}{3}$  aller Abstimmenden.

Wenn nach der „Konstanzer Zeitung“ vom 25. d. M. der Abgeordnete H. Sammet meint, der Herr Minister habe die Beamtstuhlgeschichte vergessen, so meine ich dagegen, der Herr Minister habe es für unanständig gehalten in einer noblen Versammlung Einen anzugreifen, der sich nicht vertheidigen darf.

Beruft sich nach derselben „Konstanzer Zeitung“ Herr Fieser auf seine „dienliche Kenntniß“, so mußte sich diese doch auch darauf erstrecken, daß der Herr Oberamtmann am 4. October ohne Unterbrechung von Morgens 9 Uhr bis Abends  $\frac{3}{4}$  Uhr Untersuchung führte, daß die Weicht den Hauptgegenstand derselben bildete, daß Einzelne sogar Vor- und Nachmittags vorgerufen wurden, daß selbst die Frage gestellt wurde: warum haben Sie nicht geachtet, daß alle verhörten Männer, wohl mehr als 20, darunter entschiedene Liberale, entschieden erklärten, es sei bei der Weicht auch nicht ein Wort von der Wahl gesagt worden, daß aber der Einzige, der die Ausnahme machte, mein langjähriger Feind sei. Wenn er aber davon „dienliche Kenntniß“ hatte, warum hat er dann das nicht gesagt? Ich glaube ein „alltatholischer“ Staatsanwalt — nämlich Einer aus den ersten Dreihundertern — hätte an Herrn Fiesers Stelle ganz anders gesprochen.

Bantholzen den 26. November 1873.

Fehrenbacher, Pfarrer.

## Briefkasten.

Nach R. Zu persönlich malitios!  
Herrn R. Ihr Artikel ist freilich aufgenommen und der weitere Auftrag besorgt worden.

Nachträgliches von der Weltausstellung. Dieser Tage las ich ein Inerat, worin Spielwerke von Heller in Bern angeündigt werden; da ich mich dafür ganz besonders interessire, so theile Waidern mit, was ich davon weiß. An der Weltausstellung, Abtheilung Schweiz, war ich nicht wenig erstaunt, mich auf einmal vor einem großen, im Schweizerstyl erbauten Pavillon zu befinden, darauf

zu lesen: Spielwerke, Spielböfen von J. S. Heller in Bern; wenn mir schon das Äußere gewaltig imponirte, und ich den Zubrang von Menschen sah (nach meiner Berechnung gingen täglich 7000—9000 Menschen hinein), so war beim Betreten dieses colossalen Saales, gefüllt mit Musikwerken der verschiedensten Art, für viele hunderttausende von Gulden, das Maß meines Erstaunens voll, wirklich eine Ausstellung für sich allein.

Da waren verschiedene Orchestrions, das größte 16 Fuß hoch zu fl. 25,000, ein wirkliches Orchester, ebenso stark spielend, alle Instrumente vertreten; eine Kapelle von 45 Mann kann nicht alles ausführen was dieses Werk.

Ferner eine große Anzahl kleinerer Werke, ebenfalls mit Walzen zum Einlegen, Orchester im Kleinen, auch eine Menge von solchen mit je einer Walze, bis zu den ganz kleinen hinunter, jedes wieder anders spielend.

Dann eine Masse von Phantasiegegenständen, wunderliche Sachen, ganz besonders gefielen auch die Blumenbasen, auf denen ein Vögelchen sitzt, das natürlich singt und alle Bewegungen macht.

Wie man mir mittheilte, hat Seine Majestät der Kaiser und die Kaiserin mehr als eine Stunde dort verweilt, und dieselben zwei größere Werke angekauft, nachdem vorher schon Erzherzog Karl Ludwig, Victor Ludwig und Prinzessin Valerie je ein Werk kauften; so daß das Haus Habsburg ziemlich mit Heller'schen Musikwerken versehen ist.

Von sämmtlichen Ausstellern von Musikwerken ist Herr Heller der Einzige, dem eine Medaille zugeeignet wurde, und zwar die des Verdienstes.

Der Absatz dieses Hauses soll, besonders gegen Weihnachten stets ein ganz enormer sein, indem eine Menge von Privat- aufträgen eingehen; es kann in der That keine schönere Fierde des Weihnachtstisches geben als ein Heller'sches Spielwerk.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bising.

## Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

### Revalescière Du Barry von London.

Die vorzügliche Heilnahrung Revalescière Du Barry bewährt sich bei allen Krankheiten, die der Medicin widerstehe: nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt:

Certificat Nr. 73,621. Wien, 1. Februar 1871.  
Unendliche Dankbarkeit gegen Sie veranlaßt mich, Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Ich war seit vier Monaten von einem furchtbaren Asthma geplagt; Niemand konnte mir Erleichterung verschaffen, bis ich auf den Rath eines Freundes Ihre ausgezeichnete Revalescière nahm, die mich von dem Uebel gründlich befreite.  
Felix Baron v. Clarom.

Certificat Nr. 65,715. Paris, 11. April 1866.  
Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung überwältigt. Sie befindet sich ganz wohl durch die Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, beruhigten Nerven, erfrischendem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war. H. de Montlouis.

Certificat Nr. 73,716. Baden bei Wien, 14. Juli 1871.  
Lange zögerte ich, meinen Namen als öffentliches Zeugniß hinzustellen; doch meine Dankbarkeit half endlich über diese Scrupel hinweg, und von vollem Herzen bezeuge ich zum Wohle aller Leidenden, daß, nachdem meine Frau sowohl als ich lange Zeit hindurch an Appetitlosigkeit, ich insbesondere an Erbrechen nach dem Essen und peiniger Schlaflosigkeit litt, wir endlich nach vergeblicher ärztlicher Hülfe zu Ihrer Revalescière unsere Zuflucht nahmen und nach erst einmonatlichem Gebrauche wie neugeboren uns wohl befinden und Ihrer recht dankbar erwähnen.  
Jugo Baron v. Dunay, Gutbesitzer.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von  $\frac{1}{2}$  Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Biscuiten: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalescière Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.

Zu beziehen durch Barry du Barry u. Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern. In Carlsruhe bei Th. Brugies. Großherzoglichem Hoflieferanten Louis Dörle, u. Paul Mayer, Donaueschingen: Franz Gerst, Rastatt: A. Fischer, früher A. Sallinger-Freydt, Offenburg: Franz Dimmler, Constanz: Fr. Schildknecht, Worms: J. S. Meyer, Ludwigshafen: Wilh. Kuelius, Dürkheim: Jean Hammel, Schoppheim: Johann Reinacher, Bilingen: Lucas Eisele, Durlach: Ludwig Reihner und Apotheker Ed. Luschta, Tauberbischofsheim: Leopold Franz, Ueberlingen: F. F. Blattan, Heil: Karl Schmid, Freiburg i. Br.: Wilhelm Rost, vormalig E. Sidenberger, Droguist am Schwabenthor, Ch. Th. Pechinger, Salzstr. Nr. 7, Forzheim: Wilhelm Salzer, Zweibrücken: Ww. August Seel, Baden-Baden: W. Vilharz, großh. Hofapotheker, Geschwister Wolff, Mannheim: Louis Goos, Lit. S. 2. Nr. 20, Heiligenberg: E. Leibinger, Heilberg: Franz Popp, Speyer: J. C. Eoergardt und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.



Schreibstube des Hrn. Loew,  
Notar, zu Straßburg,  
6 Judengasse.  
**Freiwilliger Verkauf.**

Am **Dienstag den 2. December 1873**, um 10 Uhr Morgens, wird durch obengedachten Notar in dessen Schreibstube zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden folgender Liegenschaften geschritten werden:

1) Ein großes Eigenthum zu Straßburg in dem Metzgergießen Nr. 9 gelegen und seiner Zeit unter der Bezeichnung „Metzgerstube“ bekannt. Dasselbe besteht aus zahlreichen Häusercomplexen, Hofraum und Stallung, und stößt auf der Hinterseite in die Gartenstraße, wo es die Nr. 23 trägt.

Dieses Eigenthum wird in 2 Losen unter Vorbehalt des Pausverkaufs versteigert werden.

2) Ein Terrain, welches gegenwärtig als Holzplatz dient und überbaut werden kann. Dasselbe liegt in derselben Stadt, Gartenstraße, gegenüber dem schon oben beschriebenen Hintergebäude.

Um die Verkaufsbedingungen kennen zu lernen, wende man sich an unterzeichneten Notar

**Loew,**

General-Annoncen Expedition l'Alsace,  
4 Brandgasse in Straßburg.

**Für Krampfleidende.**

Eine Anweisung, die  
**Fallsucht**  
(Epilepsie), Krämpfe

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicin. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Dr. Fr. A. Duante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Dankungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

ein, welcher die Schloß-  
**Lehrling**, serei zu erlernen wünscht,  
findet eine Stelle Schwonenstraße 14.

**Stelle-Gesuch.**

Einer, der den Post- und  
Telegraphendienst erlernen will,  
sucht gegenwärtig eine Stelle.  
Wer, sagt die Expedition dieses  
Blattes. 14.6

Bestellungen u. Reparaturen schnell u. pünktlich.

Langestraße 63. 63.

Ueber Zweitausend der modernsten

**Wetz-Garnituren**

in allen nur gebenden Wetzsorten liegen fertig auf Lager.

Um einen recht schnellen Verkauf zu erzielen, werden dieselben zu auffallend billigen Preisen abgegeben.

Wetz-Besatz in allen nur wünschenden Sorten in Vorrath.

Achtungsvoll

**C. A. Zeumer, Kürschner,**

63 Langestraße 63

dem Polytechnikum gegenüber.

63.

6

Langestraße 63.

**Feste Preise.**

Bestens empfohlen!

**„Alte und Neue Welt“**

VIII. Jahrg. 1874. — **12 Hefte** — Monatschrift.

Verlag **Gehr. Carl & Co.** in Elmstein

4 4 Sgr. — 14 fr. — 50 G.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von der Verlagehandlung.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

**Literarische Anstalt**  
in  
**Freiburg.**

**Prämiirt auf der Weltausstellung in Wien 1873**  
mit der **Erdienst-Medaille für kirchliche Kunst.**

**Geck & Wittali in Offenburg,**

Mouffelin-Glasfabrik, Glasmalerei und Glasschleiferei  
empfehlen sich zur Anfertigung von Kirchenfenstern, sowohl verbleiten Fenstern von blankem Glas als mit einfachen und reichen Teppichmustern. Fenster mit gemalten Figuren und reicher Ornamentik.

Große Auswahl von Skizzen stehen zu Diensten.

**Zimmerwährende Hilfe**

in der Kirche der P. P. Redemptoristen in Rom

**S. Maria de Perpetuo succursu**

in Original-Größe

ist mit schönen Goldbarockrahmen um nur Thl. 3.

zu beziehen durch

**F. Gypen's Kunst-Verlag für religiöse Werke und**  
Institut für kirchliche Malerei in **München.**

6.3.

**Stelle-Gesuch.**

Ein lediges katholisches Frauenzimmer-mittleren Alters, das lange Jahre hindurch Haushälterin gewesen und im Kochen und Führung einer Haushaltung gut bewandert ist, sucht eine Stelle bei einem geistlichen Herrn oder bei einem älteren Herrn ohne Familie. Adresse bei der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Oberbergen.

**Geld auszuleihen.**

Aus dem Fiskalkirchensond Oberbergen sind **400 fl.** zu 5 Prozent gegen gefällige Versicherung auszuleihen.  
Kath. Stiftungs Commission.

**Gr. Hoftheater in Karlsruhe.**

Sonntag 30. Nov. Viertes Quartal.  
130. Abonnementsvorstellung. **Söh von Verlichingen.** Schauspiel in 5 Akten von Göthe. Anfang 6 Uhr.

Geburten.

27. Nov. Joseph, Vater Franz Göller, Revisionsassistent.

Eheschließungen.

27. Nov. Sebastian Göh von Bauerbach, Sergeant, mit Amalie Wiedenanger von Forbach.

27. " Ludwig Böß von Mählberg, Conditor, mit Anna Stürmer von hier.

Todesfälle.

26. Nov. Ludwig Keller, Metzger, ledig. 27 J.

27. " Ferdinand, Vater Kajernenwärter Keller. 2 J. 10 M.

**Fahrtenplan vom 1. Nov. 1873**

anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt, Baden, Freiburg etc.:

1.10\*. 6.45. 7.35\*. 10.45. 11.40\*. 1.45. 2.30\*. 5. 7.40. (10.15 nur bis Rastatt).

Nach Bruchsal und Heidelberg etc.:

7.10. 9.30. 11.12\*. 12.40. 1.40\*. 4.55. 3.25\*. 8.40. 2.40\*.

Nach Pforzheim (Mühlacker):

7.50. 10. 1.20\*. 1.45. 5.5. 7.45. 11.50\*.

Von Pforzheim nach Karlsruhe:

5.25. 6.40. 6.29\*. 9.42. 12.23. 1.29\* 4.48. 9.10.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):

6.10. 9.30. 2. 7.15.

Von Mannheim nach Karlsruhe:

5.50. 10.35. 2.30. 6.45.  
Nach Magau:  
6.35. 8.15. 10.45. 2.30. 6.5.  
\* Schnellzüge.

**Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 27. November.**

Staatspapiere.	pr. comptant.	5% Österreichische Südbahn-Priorit.	83% G	Sinnländer 10-Thlr.-Loose	2 1/2% G
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	105 G	Belgien 4 1/2% Obligations	100 1/2 G	Reininger 7-fl.-Loose	7 1/2 G
4 1/2% do.	101 1/2 G	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thal.	96 G	Wesels-Cours	
4% do.	97 G	Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	— B	Amsterdam f. S.	9 1/2 B
Baden 5% Obligations	— b	4 1/2% Berner Obligations	97 G	Angsburg	100 B
4 1/2% do.	99 1/2 G	N.-Amerika 6% Bonds 1883 v. 1862	97 1/2 G	Berlin	104 1/2 G
4% do.	94 f	5% " 1885 v. 1865	98 1/2 G	Bremen	105 1/2 B
3 1/2% do. n. 1848	90 1/2 G	5% " 1904 v. 1864	96 1/2 G	Brüssel	93 b
Bayern 4 1/2% Obl. 1836 3/4-jähr.	100 1/2 G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	14 1/2 G	Hamburg	105 1/2 B
4 1/2% " (8ms 1-jähr.)	100	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.	92 B	Leipzig	105 B
4% " 1-jähr.	94 1/2 G	do. leere.	— B	London	118 1/2 b
Württemberg 5% Obligations	104 G	Actien und Prioritäten.		Nassau	— b
4 1/2% do.	100 G	Bayerische Bank, 200 Thaler	111 G	Pr. Friedrichsb'oi	f. 5. 58-59
4% do.	94 G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	147 1/2 G	Pistolen	" 9. 42-44
Raffau 4 1/2% Obligations	95 1/2 f	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	379 b	Holländ. 10-fl.-St.	" 9. 52-54
3% do.	91 1/2 G	3% Deferr. Nationalbank, fl. 600 6fr.	1011 b	Ducaten	" 5. 34-36
Sachsen 5% do.	105 B	5% do. Creditactien, fl. 160	236 b	20-Frankenstücke	" 9. 21 1/2-22 1/2
5% do.	— B	Stuttgarter Bank	94 1/2 G	Engl. Sovereigns	" 11. 50-52
5% do.	99 1/2 G	5% Elisabethbahn, fl. 200	224 G	Russ. Imperiales	" 9. 42-44
5% Silberrente R. 4 1/2%	64 1/2 G	5% Rudolfsbahn, fl. 200	163 G	Dollars in Gold	" 2. 25 1/2-26 1/2
4% Rente R. 4 1/2%	60 1/2 G	4% Ludwigsbahn-Verbinder-G. fl. 500	188 G		
5% do.	60 1/2 G	4 1/2% Bayerische Dsbahn, fl. 200	1 8 1/2 G		
5% Ung. C. R. v. 1868	71 1/2 G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	150 G		
Rußland 5% Oblig. v. 1871	94 1/2 G	5% Deferr. Staatsbahn, Fr. 500	33 b		
		5% Deferr. Staatsbahn, Fr. 500	33 b		

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.